

Dermisches.

Podern für ein Glücksspiel erklärt. Im Gegenjag zu der bekannten Entscheidung des Oldenburgischen Gerichtshofes im Kasinoprozess, daß Podern nicht als Glücksspiel zu betrachten ist, hat jetzt das Stuttgarter Schöffengericht sich dahin ausgesprochen, daß Podern ein veritables Hazardspiel und seine Duldung in öffentlichen Lokalen strafbar ist. Die beiden Besitzer eines Stuttgarter Café-Restaurants, die unter der Anklage standen, Poderspiel in ihren Räumlichkeiten zugelassen zu haben, wurden zu 50 bzw. 20 M. Geldstrafe verurteilt.

Von der bayerischen Grenze, 26. Jan. Ein eigenartiges Orgelwerk wurde in letzter Zeit in der Kirche zu Hasberg bei Krumbach von der Orgelbauanstalt Krulen in Augsburg aufgestellt. Da die Orgelgehäuse für das 17 Register umfassende Orgelwerk keinen Platz hat, verlegte die Firma das ganze Pfeifenwerk der Orgel in den Dachboden der Kirche, umschloß es mit einem dichten Schallkasten und sahnte den Tönen, durch an der Decke angebrachte und vom Organisten bewegbare Jalousie den Weg in das Kirchenschiff. Diese Anordnung soll der Tonfülle des vollen Werkes wie der einzelnen Register bei offenem Jalousie nicht den geringsten Eintrag tun; bei geschlossenen oder teilweise geschlossenen Jalousie sollen sich aber wunderbare Effekte erzielen lassen.

Trier, 25. Jan. Eine Hochzeit ohne Braut zu feiern, so wird der „Frankf. Bzg.“ geschrieben, dürfte den letzten Bewohnern des weinstrohen Moselörtchens Drem vorbehalten geblieben sein. Das heiratssüchtige Pärchen hatte die eheliche Verbindung auf einen bestimmten Tag festgesetzt und Essen und Trinken reichlich für das Fest vorbereitet. Da wurde die Braut plötzlich krank und konnte weder den bedeutungsvollen Gang zum Standesamt noch den zur Kirche antreten. Doch das hielt die festesfrohe Hochzeitsgesellschaft nicht ab, an dem festgesetzten Tag Hochzeit zu feiern. Mit dem Bräutigam an der Spitze erschienen sie alle früh morgens im Hochzeitshaus und ließen sich an den aufgestellten Schwaren recht wohlsein, damit, wie der Bräutigam entschuldigend bemerkte, „die schönen Kuchen und saftigen Braten nicht verderben.“ Während die Gesellschaft ein großes Fest feierte, lag die Braut krank in ihrem Kämmerlein.

Ein heiteres Geschichtchen trug sich dieser Tage in einem Orte bei Rempten zu. Kam da ein Knabe in Mädchenkleidung in die Schule. Als ihn der Lehrer fragte, warum er in einer solchen Kleidung

komme, sagte der Kleine ganz treuherzig: „Ich hob' toi anders G'wand. Meine Hosa send verrissa, und d' Mutter hat's noit g'sickt, na' hab' i halt meiner Schwester ihr G'wand antue.“

Das kleinste Heer der Welt hat Monaco mit 75 Gardisten, 75 Karabinieren und 20 Feuerwehrlenten. Dann kommen Luxemburg mit 135 Gendarmen, 170 Freiwilligen und 39 Musikern. Im Kriegsjahr kann die Zahl der Freiwilligen zeitweise auf 250 erhöht werden. In der Republik San Marino hat man die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, sodas neun Kompagnien gestellt werden können, die 950 Mann und 48 Offiziere unter dem Oberbefehl eines Marschalls zählen. Das ist aber die Kriegsstärke des Heeres, in Friedenszeiten beträgt die Heeresstärke nur eine Kompagnie von 60 Mann. Auffallend ist die Zahl der Offiziere im Verhältnis zu den Gemeinen in der Republik Liberia, denn neben 800 Offizieren gibt es nur 700 Gemeine.

Schulbänke in Japan. Die Schulen Japans werden auf Anordnung des Mikado von jetzt an mit Tischchen und Bänken versehen, da die Kinder nicht mehr mit untergeschlagenen Beinen sitzen sollen. Diese neue Reform ist von den japanischen Ärzten vorgeschlagen worden, die dadurch den Wuchs ihrer kleinen Rasse zu verbessern hoffen.

(Mutterherzen.) Ueber einen tragischen Vorfall wird aus Belgrad gemeldet: Aus dem serbischen Dorfe Alexandrovac gingen zwei Frauen mit ihren Kindern, einem 10-jährigen Knaben und einem 15-jährigen Mädchen, in ein benachbartes Dorf, um dort einen Besuch zu machen. Infolge schlechten Wetters kamen sie aber nur langsam vorwärts, und so überraschte sie die Dunkelheit. Als Stürme und Schneegestöber losbrachen, verirrt sich die Frauen und waren nun den Unbilden des Wetters ausgesetzt. In dieser Not gaben nun die Mütter ihren Kindern die großen warmen Tücher, die sie selbst trugen, um sie vor der Kälte zu schützen. So mußten sie die Nacht im Freien verbringen. In der fürchterlichen Kälte erfroren die beiden Mütter, ihre Kinder blieben am Leben, und als morgens Leute sie auffanden, standen die Kinder an der Seite ihrer toten Mütter und schrien vor Angst, daß sie von Wölfen zerrissen werden könnten.

Ein riesiger Diamant, 3030 Karat wiegend, wurde in der Premier-Mine in Johannesburg gefunden. Der Diamant ist von ausgezeichnete Qualität und irregulärer Form. Lord Milner beglückwünschte den Finder. Der berühmte Diamant „Kohinoor“ wiegt nur 123 Karat und soll noch 900 Karat gewogen haben.

Die Behandlung der Blinddarmentzündung. Im Wiener medizinischen Doktorenkollegium gab es am 16. ds. Mts. eine lebhafte Debatte über Blinddarmentzündung. Das Wiener Extrablatt berichtet darüber: Die Blinddarmentzündung ist heutzutage eine sehr häufig auftretende Erkrankung oder, besser gesagt, heute ist den Ärzten das Krankheitsbild der Blinddarmentzündung geläufiger, als in früheren Zeiten, so daß die Erkrankung alsbald erkannt wird, während sie früher oft übersehen, oder anders gedeutet wurde. Ueber die Methode der Behandlung sind die Ansichten allerdings noch geteilt. Die einen plaidieren für eine möglichst radikale Behandlung, für die Behandlung mittels des Operationsmessers, die anderen sind eher geneigt, der unblutigen zuwartenden Behandlung Vorrang einzuräumen. Diese beiden Ansichten kamen auch in der Debatte im medizinischen Doktoren-Kollegium zum Ausdruck. Dr. Gersuny, Roszkowicz, sprachen sich gegen die zuwartende Behandlungsmethode aus; unter allen Umständen sei aber Blinddarmentzündung eine Erkrankung, die sofort dem Spital überwiesen werden soll! Wenn jemand an Blinddarmentzündung erkrankt, soll er sich, wenn möglich gleich, in ein Spital bringen lassen, weil in jedem Moment eine Situation eintreten kann, die das sofortige Eingreifen mit dem Operationsmesser erheischt. Ferner sprach sich Dr. Gersuny durchaus für die operative Behandlung aus, weil die Blinddarmentzündung eine Erkrankung ist, deren Schwere oder Harmlosigkeit der Arzt im einzelnen Falle nicht feststellen kann; Kranke, die heute verhältnismäßig gutes Wohlbefinden zeigen und nur eine Blinddarmentzündung leichten Grades zu haben scheinen, können morgen in Agonie liegen, daher sei womöglich in allen Fällen zu operieren! Die Diskussion war durch einen Vortrag des Assistenten Dr. Haberer von der Klinik des Hofrates v. Eißelsberg eingeleitet worden. Dr. Haberer hatte die Grundsätze der Klinik Eißelsberg folgendermaßen skizziert: Der an Blinddarmentzündung Erkrankte, der in den ersten 48 Stunden der Attacke ins Spital gebracht wird, wird auf alle Fälle operiert. Nach den ersten 48 Stunden wird gewartet — aber „mit dem Messer in der Hand“, für den Fall, daß noch nachträglich ein Eingreifen notwendig werde.

Folgendes heitere Deutsch stammt, wie die Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins mitteilt, nicht aus verwichenen Zeitaltern, sondern ist, um das bestimmt zu sagen, Alten entnommen, die noch im Gange sind. Zunächst seien folgende Wortungeheuer zum Auswendiglernen empfohlen: Sicherungshypothek - Teilforderungsbefähigungsbewilligung.

Sind Ihnen das noch immer der Indizien nicht genug?

„Doch, Herr Petersen!“ sagte der Beamte ernst. „Es sind genug, um die Verhaftung des Mannes zu bewirken. Im Interesse der Sache will ich hoffen, daß er uns durch ein offenes Geständnis in die Lage bringt, auch das letzte Dunkel, das über dieser beklagenswerten Angelegenheit schwebt, zu zerstreuen. Sie werden von dem Verlauf der Dinge natürlich sofort unterrichtet werden!“

Er empfahl sich kurz, und noch in der Tür stieß er auf den alten Hausarzt der Familie Petersen, der soeben aus dem Krankenzimmer kam. Das Gesicht des weißhaarigen Herrn war in düstere Falten gelegt und von nicht sehr Hoffnung erweckendem Ausdruck. Schweigend drückte er dem Kaufherrn die Hand und zog ihn neben sich auf das Sofa nieder.

„Sagen Sie mir alles, Doktor!“ bat Petersen, sich mit schwerer Anstrengung zur äußeren Ruhe und Fassung zwingend. „Ist noch eine Aussicht da, ihn am Leben zu erhalten, oder muß ich alle meine Hoffnungen begraben?“

„Behalten Sie den Kopf oben, Freund!“ erwiderte der Arzt. „Solange noch ein Hauch von Leben in einem menschlichen Körper ist, sind wir niemals berechtigt zu sagen: hier ist jegliche Hoffnung verloren. Auch da, wo die Rettung nur noch durch ein Wunder möglich scheint, wird unsere Weisheit gar leicht zu Schanden, denn die Zeit der Wunder ist für uns noch nicht vorüber!“

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

Berner Petersen hatte der klaren und ruhigen Auseinandersetzung nur mit halbem Ohr zugehört, indem er ungeduldig im Zimmer auf- und niederschritt. Nun fiel er dem Sprechenden mit kaum verhülltem Mitleid ins Wort.

Können Sie die Empfindungen eines verzweifelnden Vaters begreifen, so würden Sie wahrscheinlich weniger ängstlich und rücksichtsvoll gegen einen gemeinen Mordmörder verfahren! Sie begehren nach Gründen für meinen Verdacht, — nun, ich bin bereit, Ihnen hunderte für einen zu geben! Ich kann einen feierlichen Eid darauf leisten, daß mein Sohn keinen anderen Feind hat, dessen Rachegefühle von einer so fürchterlichen Art sein könnten. Dieser Kapitän Herbold aber hat erst gestern hier in meinem Zimmer Drohungen gegen ihn ausgesprochen, welche zur Genüge beweisen, daß er sich schon zu jener Stunde mit dem Gedanken an ein solches Verbrechen trug.“

„Und welche Veranlassung hatte er dazu?“ unterbrach ihn der Beamte, der sich von Petersens Wortwurf durchaus nicht gekränkt zeigte, mit unerschütterlicher Ruhe.

„Um der Aufklärung der Wahrheit willen mag es gesagt werden! Mein Sohn war in etwas leichtfertiger Weise in ein oberflächliches Verhältnis mit

der Tochter dieses Herbold eingegangen, und der Alte, der seit zehn Jahren nur noch von meinen Wohlthaten lebt, hatte die heilloslose Unverschämtheit, auch mir gegenüber auf einer Heirat der beiden zu bestehen. Als ich ihn mit dünnen Worten auf das Bahnhöfchen eines solchen Gedankens aufmerksam machte und ihm zugleich eröffnete, daß mein Sohn die lächerliche Liaison selbstverständlich nicht fortsetzen würde, geriet er in einen so maßlosen Zorn, daß ich ihn gewaltsam aus meinem Hause entfernen lassen mußte, bei welcher Gelegenheit er sich überdies noch in sehr brutaler Weise an meinem Diener vergriß.“

„Und Sie sagten, daß er Drohungen gegen Ihren Sohn ausgestoßen habe?“

„Ja! Ich erinnere mich der einzelnen Worte nicht mehr, denn ich selber war natürlich sehr erregt; aber ich weiß bestimmt, daß seine Äußerungen einen derartigen Inhalt hatten.“

„Und Sie kennen den Mann seit so langer Zeit! Halten Sie ihn denn wirklich dieses überaus feigen und schändlichen Verbrechens fähig?“

„Noch vor wenigen Tagen würde ich Ihnen darauf mit einem entschiedenen Nein!“ geantwortet haben, jetzt aber sage ich ebenso entschieden „Ja!“ Sein Gebahren war mehr dasjenige eines wilden Tieres als das eines Menschen! — Und dann — wozu braucht es schließlich noch meiner eigenen Meinung? Haben Sie nicht gehört, daß die Ärzte übereinstimmend bekundeten, der Stich müsse mit der linken Hand geführt sein? — Nun wohl, Herbold hat nur einen Arm, und dieser Arm ist der linke.“



(Jtr.) 1002. Expedient G. Pfeiffle-Mannheim (Soz.) 1161. Landwirt Mampel-Kirchheim (Antif.) 793. Stichwahl zwischen allen 4 Bewerbern.

Schwezingen: Hauptlehrer Ibrig-Mannheim (Dem.) 1014. Bahnverwalter Popp-Schwezingen (Zentr.) 1772. Metallarbeiter G. Ray-Schwezingen (Soz.) 1282. Stichwahl zwischen allen 3 Bewerbern.

Heidelberg-Stadt I: Professor Rohrbach (natl.) 1832. Kaufmann Hed-Handschuhheim (Jtr.) 398. Stadtverordneter Klein-Mannheim (Soz.) 466. Rohrbach gewählt.

Heidelberg-Stadt II: Oberbürgermeister Dr. Wildens (natl.) 1679. Landgerichtsekretär Schneider (Zentr.) 597. Rechtsanwalt Dr. Frank-Mannheim (Soz.) 518. Wildens gewählt.

Eppingen-Sinshelm: Bürgermeister Burkhard-Stebbach (natl.) 1575. Bürgermeister Ries-Rohrbach (Jtr.) 1445. Maurer Philipp-Karlsruhe (Soz.) 306. Bürgermeister Rupp-Reichen (konj.) 858. Stichwahl zwischen Burkhard, Ries und Rupp.

Heidelberg-Eberbach: Professor Luenzer-Heidelberg (natl.) gewählt gegen Ratsschreiber Ph. Christoph-Dilsberg (Zentr.) und Steinhauer J. Kraft-Mannheim (Soz.)

Wernsbach-Baden: Landgerichtspräs. Zehnter-Offenburg (Zentr.) gewählt gegen Altbürgermeister Wolf-Oberndorf (natl.) und Schreinermeister Müller-Lichtental (Soz.)

Kastatt-Land: Landgerichtspräs. Edm. Schmidt-Karlsruhe (Jtr.) gewählt gegen Reall. Fink-Karlsruhe (Dem.) und Schreinermeister Müller-Lichtental (Soz.)

Ettlingen-Kastatt: Maschinenarbeiter Belzer-Malsch (Zentr.) gewählt gegen Rechtsanwalt Dr. L. Haas-Karlsruhe (Dem.) und Apotheker Lutz-Baden-Baden (Soz.)

Billingen-Donaueschingen: Bürgermeister P. Maier-Hubertshofen (natl.) 1977. Schlossermeister Görlacher-Billingen (Zentr.) 2842. Jakob Ketterer-Billingen (Soz.) 291. Görlacher gewählt.

Neustadt-Billingen: Gutsbesitzer Duffner-Furtwangen (Jtr.) gewählt mit 2814 gegen Fabrikant Sieble-Furtwangen (natl.) 1318 und Parteisekretär Eichhorn (Soz.) 621.

Gewählt sind 16 Nationalliberale, 27 Zentrum, 6 Sozialdemokraten, 2 Demokraten und 1 Bauernbund. An 22 Stichwahlen sind ausschließlich beteiligt 11 Nationalliberale, 2 Freisinnige, 2 Demokraten, 4 Sozialdemokraten und 3 Bauernbund. Die Nationalliberalen verlieren Mosbach und Pforzheim II und gewinnen 1 Mandat in Mannheim. Das Zentrum gewinnt Wiesloch und Bruchsal-Stadt, die Sozialdemokraten Pforzheim II, der Bauernbund Mosbach. Die Demokraten verlieren Bruchsal und gewinnen 1 Sitz in Mannheim. Das Zentrum wird voraussichtlich relativ die stärkste Partei, es kann jedoch ohne die Sozialdemokraten keine Mehrheit bilden. Diese bilden voraussichtlich die ausschlaggebende Partei.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Okt. Zur Betriebsmittelgemeinschaft vertritt der Stuttgarter volkswirtschaftliche Mitarbeiter des „Schwarzwälder Boten“ einen von der Haltung der übrigen württemberg. Presse stark abweichenden, aber beachtenswerten Standpunkt. Er schreibt: „Die Hauptsache ist und bleibt die Gütergemeinschaft und, wenn man deren Vorteile ohne die Personenwogengemeinschaft erreichen kann, so wird die Drittgemeinschaft (wie sie Konrad Haußmann im „Beobachter“ genannt hat) dem Süden mehr Vorteile als die ganze Gemeinschaft bringen. Denn auch wir sind der Ansicht, daß die für die Südstaaten unwirtschaftliche Maßregel bei dem ursprünglichen Projekt, nämlich die Einführung der 4. Klasse, und nun noch weniger als ein Bedürfnis zugemutet werden kann und daß der Aufwand für die Anschaffung und Einführung einer weiteren Wagenklasse doch viel besser für die Verbilligung der 3. Klasse verwendet wird.“

Stuttgart, 19. Okt. Die hiesige Handelskammer hat sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Frage der Eisenbahngemeinschaft beschäftigt. Die jetzige Kritik wurde lebhaft bedauert. Schließlich wurde mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution angenommen: „Wir sprechen die Erwartung aus, daß die württembergische Regierung an den Grundzügen ihrer Vorschläge festhält und an der Verwirklichung derselben unentwegt auf dem zuerst eingeschlagenen Wege im Verein mit Preußen und der badischen Regierung weiter arbeitet.“

Stuttgart, 19. Okt. Wegen Erkrankung des Hauptreferenten Prof. Dr. Hieber muß die auf 22. Okt. anberaumte Herbstwanderung der Deutschen Partei in Lorch auf den darauffolgenden Sonntag, 29. Okt., verschoben werden.

Stuttgart, 18. Okt. Heute fand im Vereinshaus in der Furtbachstraße die alljährliche Vertreterversammlung des württ. Evang. Bundes statt, die von etwa 80 Vertretern aus allen Landesteilen besucht war. Sie wurde eröffnet durch ein Gebet von Dekan Hermann-Heilbronn, worauf sofort der Vorsitzende, Abg. Professor Dr. Hieber, den Jahresbericht erstattete. Derselben ist zu entnehmen, daß der Evang. Bund in Württemberg im abgelaufenen Jahr ein erfreuliches Wachstum zu verzeichnen hat. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt etwa 21 000. Der Bund genießt das Vertrauen der verschiedenen kirchlichen und theologischen Richtungen im Lande. Die Landesversammlung in Neuenbürg war ein evangelisches Volksfest im großen Stil, getragen von der einmütigen Teilnahme aller Bevölkerungskreise. Für Diakonissenstationen gibt der Bund etwa 3500 M. aus, es sind deren jetzt 15, wozu noch die Diasporaanstalt in Vietenhausen als Pflanzkind des Bundes kommt. Die Bundesblätter erscheinen in einer Auflage von 25 000 Exemplaren (4000 mehr als im Vorjahr). Dekan Hermann-Heilbronn berichtete sodann über die Tätigkeit des württ. Ausschusses zur Förderung der evangel. Bewegung in Oesterreich und Pfarrer Wahnert aus Marburg a. d. Drau sprach über das Thema: „Aus der feirischen Werkstatt des Evang. Bundes.“ Eingehenden Bericht über die vom 8.—11. Oktober in Hamburg abgehaltene Generalversammlung, deren Verlauf und die dabei gefaßten Beschlüsse des Gesamtvorstandes erstattete der Vorstand des Bezirksvereins Neuenbürg, Pfarrer Siegel-Schömburg. An den Bericht knüpfte sich eine anregende Erörterung. Den Kassenbericht gab der Rechner, Oberpostarat Hartter.

Stuttgart, 18. Okt. Professor W. Förstler, der Musikdirektor des Stuttgarter Liederkranzes, wird sich am 29. Oktober nach Berlin begeben, wo die vom Kaiser nach dem Frankfurter Gesangswettstreit eingesetzte Volkslieder-Kommission, deren Mitglied Förstler ist, im Kultusministerium wieder zusammentritt. Das schwäbische Volkslied wird, wie die „Schw. Kr.“ hört, auf Grund der erfolgreichen Tätigkeit Förstlers in der geplanten Liedersammlung würdig vertreten sein.

Göppingen, 19. Okt. Der als Dialektdichter bekannte Pfarrer Wittinger von Hohenstaufen siedelt demnächst nach Gmünd über, wo ihm die 3. evang. Stadtpfarrstelle übertragen worden ist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Okt. (Einge.) Gewiß ist es vielen Gemeindegossen recht unangenehm aufgefallen, daß die schöne Sitte, den Sonntagmorgen mit Choralbläsen vom Turm der Stadtkirche zu begrüßen, so unermutet einen Stillstand erlitten hat. Am 17. September d. J. wurde erstmals nicht mehr geblasen, und verwundert fragte man sich: wie kommt das? Ohne jede vorausgehende Kündigung oder Anzeige wurde die Sache einfach eingestellt, während doch die Ortsbehörde, die den beteiligten Musikern für ihre Leistung eine jährliche Vergütung von 150 M. (100 M. aus städtischen, 50 M. aus kirchlichen Mitteln) beschlußmäßig ausgesetzt hatte, doch wohl ein kleines Recht gehabt hätte, von der „Aufgabe des Geschäfts“ mindestens zuvor in Kenntnis gesetzt zu werden. Nun also die Sache hat aufgehört, und solange die Voraussetzungen für die Betätigung der auszubildenden Kunst nicht andere werden, wird es der Gemeindevertretung sicherlich nicht mehr einfallen, weitere Schritte zu versuchen. Allein es stellt sich bei diesem Anlaß wieder heraus, welch dringendes Bedürfnis es für unser städtisches Gemeinwesen wäre, einen technisch geschulten Musikdirigenten am Ort zu haben. Andere Städte und Städtchen haben darin längst einen Vorsprung vor Neuenbürg und sparen ein angemessenes Wartgeld nicht, um sich eine tüchtige musikalische Kraft warm zu halten. Hätte unsere hiesige Musikkapelle einen tüchtigen Fachmann an der Spitze, so würde sie sicherlich anderes leisten können, und die Folge wäre, daß unsere verschiedenen Vereine bei ihren wechselnden Festlichkeiten und Veranstaltungen sich nicht mehr auswärtiger Kräfte bedienen müßten, wie dies zur Enttäuschung des Lokalpatriotismus seither in bemerkenswerten Fällen immer wieder geschah, sondern vom Platz aus bedient werden könnten. Es wandert Geld genug aus unserem Städtchen hinaus in die Nachbarschaft. Sorgen wir dafür, daß das Geld bei uns bleibe! Möchten wir es noch erleben, daß Neuenbürg sich einer leistungsfähigen, zuverlässigen Musikkapelle unter Leitung eines fach- und sachkundigen Dirigenten zu erfreuen habe! Dann werden auch unsere Sonntagsschläfer sich mit der Einrichtung des Choralblasens in der Frühe des

Sonntagmorgens vielleicht ausöhnen, denn sie lassen sich doch wohl lieber durch harmonische Klänge aus dem Schlummer wecken, als durch dissharmonische.

Neuenbürg, 19. Oktober. (Eingekandt.) Wie alljährlich, so hatte auch am letzten Kirchweihmontag unsere Freiwillige Feuerwehr ihre Haupt- resp. Schlussübung zu bestehen unter dem Kommando des seit März d. J. an der Spitze des Corps stehenden Kommandanten Hrn. Franz Vogt und seines Stellvertreters, Adjutant Hrn. Eugen Mahler. Gleichzeitig wurde in Anwesenheit unseres Bezirksfeuerlöschinspektors, Hrn. Oberamtsbaumeister Link, und Hrn. Stadtschultheiß Stirn Inspektion darüber abgenommen. Obwohl es galt, ein umfangreiches Brandobjekt markierend zu beherrschen, konnte die Übung als durchaus zufriedenstellend betrachtet werden. Nach Schluß der Übung, bei welcher vom ganzen Corps 24 Mann fehlten, ging unter Vorantritt der Feuerwehr-Kapelle, welche durch Wiedereintritt des bekannten Musikers Schäfer wesentlich gewonnen hat, ins Reckische Bierlokal, wo sich auch alsbald bei warmer Wurst und Bier ein wirklich kameradschaftliches Beisammensein entwickelte, umso mehr, als Kommandant Vogt den Kameraden zu wissen gab, daß die Verwaltung beschloffen habe, aus der Corpskasse 100 Liter Bier zu gewähren. Nach einigen exalt. gespielten Märschen der Feuerwehrkapelle gab Kommandant Vogt den Kameraden zu wissen, daß unserm Corps wiederum eine hohe Ehre zu teil geworden sei, nachdem den 2 Jubilaren Hrn. Kassier Fieh und Hrn. Friedr. Müller für ihre 25 jährige treueleistete Dienstzeit das Dienstehrenzeichen verliehen worden sei, und wenn auch die Gabe klein, sie doch von hohem Wert sei und werden sie auch der Feuerwehrmann nach 25 jähriger Erfüllung seiner Bürgerpflicht zu würdigen wissen, denn wie der Soldat, wenn das Vaterland rufe, aus Liebe zu demselben Leben und Gesundheit aufs Spiel setze, so auch der Feuerwehrmann, wenn es gelte, seinem Nächsten in Nöten beizuspringen. Nachdem Kommandant Vogt noch die Kameraden des Corps zu treuer Einigkeit ermahnte, denn nur die mache stark, wurde auf die beiden Jubilare ein Hoch ausgebracht, für welche Ehrung Hr. Fieh in beredten Worten seinen Dank aussprach. Auch eine Anzahl Kameraden (Mitglieder des Turnergesangsvereins) ließen sich nicht nehmen, durch schön vorgetragene Chöre zur Unterhaltung beizutragen. In Wirklichkeit kann gesagt werden, daß der kameradschaftliche Geist, welchen die älteren Kameraden schon längere Zeit hemängelt haben, doch wieder mehr und mehr in den Reihen des Corps seinen Einzug zu halten scheint. Also: Einigkeit macht stark! Mögen diese Worte nicht nur in den Reihen hiesiger Vereine, sondern im ganzen hiesigen Gemeinwesen zum Segen der Allgemeinheit Ruhanwendung finden.

Dobel, 21. Okt. Gestern abend 10 Uhr brach in dem von Schreiner Jakob Walter und dessen Sohn Karl Walter gemeinschaftlich bewohnten Wohn-, Oekonomie- und Werkstattgebäude in Dobel Feuer aus, welches sich sehr rasch über das ganze Haus verbreitete. In Folge ungünstiger Richtung des gegen Mitternacht stark wehenden Windes wurde auch das anliegende Wohn- und Scheuergebäude des Flaschners Wilhelm Walter vom Feuer erfaßt. Beide Gebäude wurden vollständig zerstört. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 10 000 M. Von ihrem Inventar, welches versichert ist, konnten die Hausbesitzer nur wenig retten. Den Anstrengungen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß nicht noch weitere Gebäude dem Feuer zum Opfer fielen. Der oberamtliche Beamte, welcher auf dem Brandplatz erschien, hat noch in der Nacht die Untersuchung vorgenommen. Ueber das Ergebnis wurde noch nichts bekannt.

Calw, 19. Okt. In einer gestern gehaltenen Ausschusssitzung des hiesigen nationalen Volksvereins wurde Georg Wagner zum Vereinsvorstand gewählt. Zugleich wurde beschloffen, dem Verein für künftig den Namen „Deutsche Partei, Ortsgruppe Calw“, beizulegen.

Pforzheim, 19. Okt. Im Bierlokal zum „Römischen Kaiser“ in der Blumenstraße hier gab es gestern abend lt. „Pforzh. Anz.“ zu vorgerückter Stunde rohe Ausschreitungen. Ein Eisendreher hatte sich an dem erst kurze Zeit auf der Wirtschaft befindlichen Wirt vergreifen und ihm mit einem Bierglas einen Schlag auf den Kopf versetzt. In Erwiderung dessen prügelte der Wirt gemeinsam mit seinem Anstufskellner den Eisendreher derart mit Gummischläuchen, bis dieser bewusstlos zu Boden sank, so daß er nachher mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In der Gesellschaft des Eisendrehers befanden sich zwei Frauenzimmer. Auch sie mischten sich offenbar in die Händel

denn sie lassen
 die Klänge aus
 harmonische.
 (gehandl.) Wie
 archweichtmontag
 e Haupt- resp.
 dem Kommando
 e des Corps
 Bogt und
 ungen Kähler.
 neres Bezirks-
 umeister Link,
 ektion darüber
 umfangreiches
 en, konnte die
 end betrachtet
 ei welcher vom
 unter Voran-
 durch Wieder-
 fter wesentlich
 , wo sich auch
 r ein wirklich
 wickelte, umso
 Kameraden zu
 schlossen habe,
 zu gewähren.
 en der Feuer-
 Kameraden
 um eine hohe
 n 2 Jubilaren
 Müller für
 das Dienst-
 wenn auch die
 ei und werden
 jähriger Er-
 n wissen, denn
 use, aus Liebe
 sß Spiel setz,
 gelte, seinem
 nachdem Kom-
 des Corps zu
 ie mache stark,
 h ausgebracht,
 edten Worten
 hl Kameraden
 ehen sich nicht
 zu Unter-
 kann gesagt
 n, welchen die
 eit bemängelt
 den Reichen
 meint. Also:
 orte nicht nur
 rn im ganzen
 Allgemeinheit
 end 10 Uhr
 Walter und
 schaftlich be-
 rchtigtgebäude
 hr rasch über
 e ungünstiger
 ert wehenden
 Bohn- und
 elm Walter
 wurden voll-
 beträgt etwa
 hes versichert
 retten. Den
 zu verdanken,
 Feuer zum
 , welcher auf
 der Nacht die
 ergebnis wurde
 en gehaltenen
 Volksvereins
 land gewählt.
 a für künftig
 ruppe Calw",
 erlokal zum
 e hier gab
 vorgeflichter
 ndreher hatte
 Wirtschaft be-
 einem Bier-
 eht. In Er-
 meinjam mit
 derart mit
 s zu Boden
 itswagen ins
 In der Ge-
 zwei Frauen-
 n die Händel

und tragen insolge dessen blutende Wunden und blutunterlaufene Stelle davon.
 Pforzheim, 20. Okt. Als Wahlkuriosum sei mitgeteilt, daß in einem Wahlbezirk des Südstadtwahlkreises folgender Zettel abgegeben wurde: „Ich wähle weder Schneider noch auch den Beck, denn beide kriegen die Wahnhoffnung nicht weg.“

Bericht der Handelskammer Calw für das Jahr 1904.

Aus dem Bericht der Handelskammer für 1904 sei noch mitgeteilt: Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Jahres 1904 zeigen ein vom Jahr 1903 wenig verschiedenes Bild. Die Geschäftslage darf im allgemeinen als nicht ungünstig bezeichnet werden. Die Aufträge für die Industrie waren reichlich und der Absatz meist ein glatter. Doch war einem nennenswerten Nutzen des Geschäfts die von fast allen Geschäftszweigen gemeldete Erhöhung der Rohmaterialienpreise abträglich, welche das schon 1903 bestandene ungünstige Verhältnis der Rohmaterialienpreise zu dem Preis des Fabrikats zum Nachteil der Fabrikation noch mehr verschärften. Besonders in der Textilindustrie nötigte die seit Jahren nicht gekannte Höhe der Preise in groben und mittleren Wollen (100% höher als 1902) zu Abschüssen mit direktem Verlust, nur um die Beschäftigung der Arbeiter durchzuhalten. In der Baumwollspinnerei waren die Verkaufspreise zu Anfang des Jahres nicht unlohnend, doch brachte der jähe Preissturz im Dezember 1904 eine starke Einbuße an dem bereits erzielten Gewinn. Die Kragenfabrikation und die Papierindustrie, der Holzhandel und die Holzbearbeitungsindustrie hatten mit den steigenden Preisen von Kautschuk, Holz, Holzstoffen und Harz zu kämpfen. Die gesamte Industrie war durch eine leichte Erhöhung der Kohlenpreise in Mitleidenschaft gezogen. Zu der Erhöhung der Rohmaterialienpreise gesellte sich eine überall gleich aufgetretene Steigerung der Produktionskosten infolge erhöhter Arbeitslöhne. Der russisch-japan. Krieg hat sich in den hauptsächlichsten Industrien des Bezirks in entgegengesetzter Weise fühlbar gemacht. Während für Militärbedarfs- und Ausrüstungsgüter (Wolldecken) ein außerordentlich günstiger Absatz sich eröffnete, fanden Industrien, die für die private Geschäftswelt nach Russland liefern (Kragen), nicht nur dort einen verminderten Absatz, sondern auch auf dem übrigen Absatzgebiet eine verstärkte Konkurrenz. Auch die Preissteigerung in der Wolle war neben einem Anstieg in der Produktion namentlich dem durch den Krieg erzeugten Mehrbedarf, insbesondere an groben Wollen, zuzuschreiben. — Das Verhältnis der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern war im ganzen Kammerbezirk ein gutes. Produktionsstörungen sind nicht vorgekommen. Vielfach wird über einen trotz guter Löhne anhaltenden Mangel an geeigneten Arbeitern, insbesondere weiblichen, geklagt. — Die Landwirtschaft kann auf ein gutes Jahr zurückblicken, wenn auch die nach der Heuernte eingetretene Trockenheit

das Gesamtergebnis etwas zurückhielt. Die Ernte kam bei guter Witterung unter Dach. Die Preise, insbesondere diejenigen des Futters, des Hafers, der Gerste und der Hülsenfrüchte waren überall gut, ja höher als im Vorjahr. Die Kartoffeln lieferten in den verschiedenen Bezirken einen mittleren bis guten Ertrag. — Der Obstsertrag war ein nach Bezirken und Orten sehr verschiedener. Kernobst meist gut, Steinobst geringer. Die Preise waren mittlere. Rosbirnen mußten zu sehr schlechten Preisen abgegeben werden. Es macht sich erfreulicherweise unter dem Einfluß der landwirtschaftlichen Vereine ein reger Eifer in Pflanzen junger Bäume und in besserer Behandlung der Bäume unter den Landwirten bemerkbar. — Hopfen lieferten in zwei Drittel der Gemeinden des Herrenberger Amtes gute, in einem Drittel teilweise geringe Erträge. — Der Viehhandel, namentlich der Schaf- und Schweinehandel, war das ganze Jahr über ziemlich lebhaft und brachte gute Preise. Der Handel mit Hammeln nach Straßburg und Paris ist etwas zurückgegangen zu Gunsten eines größeren Konsums im Inland. — Die forstwirtschaftliche Produktion hat ein durchweg befriedigendes, in einzelnen Holzarten sogar ein besseres Ergebnis als im Jahr 1903 zu verzeichnen. Der Betrieb war durch Naturereignisse nicht gestört. Nadelstammholz erzielte 101—139% (Sägholz bis 144%) des Taxpreises. Stangen waren sehr verschieden und gegen das Vorjahr eher niedriger im Preis. Im Laubholz-Stammholz erzielte Bezirk und Stadt Herrenberg für Eichen und Buchen die schönsten Preise. Schichtbohrholz, sowohl Nadel- als Laubholz, verzeichnete durchweg höhere Preise als 1903. Die Erlöse für sichte Gerbrinde waren ganz gering. Die Heidelbeerernte schlug fast durchweg fehl. Die Lage der mittleren und kleineren Handelsgeschäfte, sowie der Handwerker, im ganzen die Lage derjenigen Gewerbetreibenden, welche in den Gewerbevereinen zusammengeschlossen zu sein pflegen, wird zwar in den einzelnen Oberamtsbezirken im einzelnen verschieden beurteilt; doch lassen sich einige Erscheinungen erkennen, welche nach übereinstimmendem Urteil in allen Bezirken günstig, und wieder andere, welche gleichmäßig ungünstig auf die Geschäftslage eingewirkt haben. — In den erieren gehört der zunehmende Fremdenverkehr, welcher außer in Freudenstadt auch in den übrigen Schwarzwaldbezirken der Kammer sich fühlbar macht, und eine rege Bautätigkeit. Als eine Wirkung des zunehmenden Fremdenverkehrs darf der von Freudenstadt berichtete und auch sonst erkennbare gute, bzw. sehr gute Geschäftsgang in den Hotels und Wirtschaften, den Metzgereien, Bädereien, Viktualienhandlungen, überhaupt in allen mit dem Fremdenverkehr zusammenhängenden Geschäften (Konditoreien, Friseur, Gärtner) angesehen werden. — Die Bierbrauereien nahmen in Freudenstadt an diesem Aufschwung teil; in Herrenberg wird nur von den großen Brauereien ein guter Geschäftsgang berichtet, während die kleineren allmählich verschwinden. Diese Bemerkung trifft auch für die übrigen Bezirke zu. Auf die Nahrungsmittelgewerbe muß auch die all-

mählich durchgängig besser gewordene Lebenshaltung weiter Bevölkerungskreise von günstigem Einfluß sein. Wenn aber trotzdem da und dort über gedrückten Geschäftsstand geklagt wird, so darf wohl ausgesprochen werden, daß diese Gewerbe, Wirtschaften, Bädereien, Metzgereien, fast überall in zu großer Zahl vorhanden sind und deshalb naturgemäß der Geschäftsumfang des einzelnen Betriebs nur ein kleiner, und durch das Mißverhältnis der Anlagekosten zu dem Umsatz der Geschäftsgewinn nur ein gedrückt sein kann. — Infolge der überall ziemlich gleich regen Bautätigkeit darf das Jahr 1904 für die Bauhandwerker und alle mit den Bauten zusammenhängenden Gewerbe (Schlosser, Flaschner, Maler, Gipser) als ein günstiges bezeichnet werden. — Die Zimmerleute, Sägmüller und Holzhändler klagen über zu hohe Einkaufspreise. Auch die mit der Fertigung der Wohnungseinrichtungen beschäftigten Handwerker (Möbelschreiner, Sattler, Tapeziere) haben befriedigende Arbeit gefunden. In der Möbelschreinerie wird, indem zwar der Absatz als gut anerkannt wird, doch über norddeutsche, besonders Berliner Konkurrenz geklagt. Wenn trotzdem im Bauhandwerk die Lage nicht überall als günstig geschildert wird, so tragen daran die Handwerker selbst einen Teil der Schuld. Geschäftsneid und die Unfähigkeit richtiger Kalkulation bringen sie um die Vorteile der neueren (1903) amtlichen Verordnungen über das Submissionswesen. Die Geneigtheit der öffentlichen Arbeiten vergebenden Behörden, dem Umwesen des Unterbietens um jeden Preis durch Uebertragung der Arbeiten an den zuverlässigeren, wenn auch teureren Unternehmer zu steuern, konnte auf diese Weise noch keine genügende erzicherische Wirkung tun.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 20. Okt. Aus London meldet die „Post“: Die „Daily Mail“ bemerkt auf die Angriffe der „N. Jc. Presse“ gegen König Eduard und den englischen Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne, im Zusammenhang mit den Ratin-Cathälikungen: England ist nicht gewöhnt, sich von fremden Staaten vorschreiben zu lassen, Frankreichs Freundschaft und das japanische Bündnis aufzugeben, nur dem Fürsten Bülow zuliebe.
 Berlin, 20. Okt. Die Beilegung des Lohnstreiks in der Berliner Wäsche-Industrie ist in Sicht: beide Parteien haben auf das Ersuchen des Vorsitzenden des Einigungsamts das Einigungsamt formell angerufen.
 Berlin, 20. Okt. Dem früheren deutschen Marineoffizier Kreschmann ist auf der Reise nach Paris, wie dem „Berl. Tagbl.“ telegraphiert wird, ein Scheck im Betrag von 1,292,000 Franken gestohlen worden.
 Bielefeld, 20. Okt. Der Ausstand in der Bielefelder Maschinfabrik vorm Dürrlopp u. Co. ist beendet. Die Arbeit wird wieder aufgenommen werden.

➔ Siezu zweites Blatt. ➔

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Fortbildungsschule der Töchter.
 Der Unterricht beginnt **Dienstag den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr.**
 Gemäß dem Gesetz vom 22. März 1895 sind zum Besuch der Fortbildungsschule sämtliche 14—16 jährige Mädchen, die sich an hiesigem Ort befinden, also auch die von auswärts hier in Dienst getretenen, verpflichtet.
 Der Unterricht wird hier nach Beschluß der Ortschulbehörde jeden Dienstag und Donnerstag, nachmittags 3—5 Uhr (mit Beschränkung auf das Winterhalbjahr) erteilt.
 Am 24. Oktober haben sich die pflichtigen Mädchen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe im Lehrzimmer der Mädchenoberklasse pünktlich einzufinden.
 Den 19. Oktober 1905.
 Ortschul-aufscher: Uhl. Stadtschultheiß: Stirn.

Neuenbürg.
An die Lehrherren und Arbeitgeber.
 Es wird auf § 126 der Reichsgewerbeordnung vom 17. Juli 1878 (Reichsgesetzblatt 1878, Nr. 24) hingewiesen: Der Lehrherr „darf dem Lehrling die zu seiner Ausbildung und zum Besuche des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen erforderliche Zeit und Gelegenheit durch Verwendung zu anderen Dienstleistungen nicht entziehen. Er hat den Lehrling zur Arbeitsam-

keit und zu guten Sitten anzuhalten und vor Ausschweifungen zu bewahren.“
 Desgl. wird § 136, Abs. 3 der Reichsgewerbeordnung in Erinnerung gebracht: „An Sonn- und Festtagen, sowie während der von dem ordentlichen Seelsorger für den Katechumenen- und Konfirmanden-, Beicht- und Kommunionunterricht bestimmten Stunden dürfen jugendliche Arbeiter nicht beschäftigt werden.“
 Den 19. Oktober 1905. R. eo. Stadtpfarramt. Uhl.

R. Amtsgericht Neuenbürg.
 Im Güterrechtsregister Bd. I S. 46 wurde am 17. Okt. 1905 **eingetragen:**
 Der Kaiser **Robert Stirner** in Wildbad und dessen Ehefrau **Barbara Stirner** geb. Frank, früher in Eslingen O.A. Baihingen, haben mit Ehevertrag vom 5. Februar 1904 für ihre am 17. Oktober 1903 in Wildbad abgeschlossene Ehe **Gütertrennung** nach Maßgabe der §§ 1427, 1428 B.-G.-B. vereinbart.
 Den 18. Oktober 1905. Oberamtsrichter Doderer.

R. Amtsgericht Neuenbürg.
 Im Handelsregister, Abt. für Einzelfirmen, wurde heute die Firma **M. Deder**, Manufakturwarengeschäft in Calw **gelöscht.**
 Den 18. Oktober 1905. Oberamtsrichter Doderer.

Neuenbürg.
 Fleißiges, solides und zuverlässiges
Rüchenmädchen
 gesucht.
 Burghard J. „Bären.“

Nach Amerika
 von
Antwerpen
 mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der
Red Star Linie
 Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York.
 Auskunft beim Agenten:
Carl Pfister, Kaufmann in Neuenbürg



Die Herren Ortsvorsteher
welche auf 15. dS. Mts. Bericht über das Ausstandswesen
1904/05 zu erstatten hatten, werden, soweit noch rückständig,
zu alsbaldiger Vorlage dieses Berichtes aufgefordert.
Neuenbürg, den 19. Okt. 1905. R. Oberamt.
Amtmann Gaiser A. B.

Gräfenhausen.
Jagd-Verpachtung
Die hiesige Gemeindejagd wird am
Samstag den 28. Oktober 1905
nachmittags 4 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus auf weitere 6 Jahre verpachtet.
Die derzeitige Pachtperiode geht am 31. März 1906
zu Ende.
Den 18. Oktober 1905.
Schultheisenamt.
Kircher.

Gräfenhausen.
Langholz-Verkauf.
Am Montag den 30. Oktober 1905
vormittags von 9 Uhr an
kommt auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:
1293 St. tannene Stämme I.—IV. Kl. mit 804 Jm.
aus Abteilung 4 Hau und 26 Kopf, oberer Wald.
Bei Leistung einer guten Bürgschaft wird bis 1. Februar
1906 Borgfrist gewährt.
Den 17. Oktober 1905.
Schultheisenamt.
Kircher.

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.
An Stelle der ausgeschriebenen ordentlichen General-
versammlung wird eine
außerordentliche Generalversammlung
am Sonntag den 29. Oktober dS. Jb.
nachmittags 2 1/2 Uhr
im Rathhaussaal in Neuenbürg abgehalten.
Tagesordnung:
1) Anträge auf verschiedene Abänderungen des Statuts, ins-
besondere § 30, 44, 57,
2) Sonstiges.
Den 19. Oktober 1905.
Der Vorsitzende des Vorstands:
Aug. Bleyer.

Neuenbürg.
Neue Weiß- u. Rotweine
empfehle zur gefl. Abnahme.
Ferner halte mein Lager in guten
alten Weinen
verschiedener Jahrgänge bestens empfohlen.
Gg. Schaudé, Küfermeister.

Fr. Seuser, Herrenalb
empfiehlt
Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-
Wäsche
für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu
Fabrikpreisen. Rameneinwebungen kostenfrei. Bemerkte
Offerte gerne zu Diensten.

Ottenhäuser.
Schöne
Obstbäume
find wieder zu haben.
Postbote Vachteler.
Pfälzer Wein
Weißwein à Lt. 40, 50, 60, 80
Rotwein à Liter 50, 60, 80
in Fässern von 25 Lt. ab (Nachn.)
Fab. leihweise, franco retour.
J. Fraß, Zggelheim (Pfalz).

Jede sorgsame Mutter denkt jetzt an die
Puppen.
Wir empfehlen
Neu! Puppenbälge, Lederbälge, Neu!
federleicht, mit Koffhaartopfung, Celluloidarmen, für Kinder v. 1—6 Jahren,
prima Gelenkpuppen
für Kinder von 6—12 Jahren mit unzerbrechlichem Kopf und Händen, nebst
reizenden Kinderfrisuren,
Lauspuppen von 15 cm an,
Puppenköpfe,
unzerbrechlich und ganz hervorragend schön, in vielen Sorten und allen er-
dentlichen Frisuren.
Einzel-Perücken
in echt und unecht große Auswahl, sowie in sämtlichen unzerbrechlichen Re-
paraturertheilen.
Puppen-Reparaturen
erbitten wir frühzeitig.
Gebr. Strieder, Pforzheim
Nabattspareverein. **Telephon 1015.**
Mitglied der Einkaufsvereinigung deutscher Spielwarenhandler.

Neuheiten in Kravatten
frisch eingetroffen.
Paul Wilhelm
Neuenbürg.

Johns verbesserte
**Voldampf-
Waschmaschine.**
Das Neueste und Beste auf dem
Gebiete der Waschmaschinen.
Ohne Ofen auf dem
Küchenherde verwendbar.
Allein-Vertrieb
für Neuenbürg und Umgegend
Chr. Genssle & Söhne.



Neuenbürg.
Gg. Saizmann,
Maurermeister empfiehlt zum
billigen Preis:
Stets frischen
Ia. Portlandcement,
Salz- und gew. Ziegel,
Glasziegel, Schindel,
Schwemmsteine,
Backsteine in allen Sorten,
Kaminsteine,
Kaminansätze
(20, 25 und 30 cm weit),
feuerfeste Backsteine
und Platten,
hohle Gewölbsteine
in einem Stück,
Steinengröhren
für Abort und Dohlenanlagen,
Cementröhren,
farbige Plättchen
für Küche und Hausflur,
Kamintürchen
20, 25 und 30 cm weit,
eiserne Dachfenster,
feinst gemahlene, bis
jetzt bester Kalk, in Säcken.
Bei Abnahme von Waggon-
ladungen Ausnahmepreise.

Zum Eintritt auf 1. Novbr.
in einen ruhigen Haushalt nach
Wildbad ein braves, reinliches
Mädchen
bei 200 M. Jahreslohn und
guter Behandlung gesucht.
Angebote unter „Wildbad“
an die Exped. dS. Bl.
Unterniebelbach.
Eine schöne
Kuh
mit dem zweiten Kalb setzt dem
Verkauf aus
Carl Weber.

Dachpappen
in allen Stärken zu Fabrikpreisen.
Dachlade
nicht ablaufend von den Pappdachern.
Carbolinum,
Dachpappenstoffe,
Anfertigung von **Schiefer,**
Holzement, Pappen und
Doppelpappendächern
bei langjähriger Garantie.
Johns Schornsteinaufsätze
John's
Voldampfwaschmaschinen
verzintte Dachfenster
aus einem Stück gepreßt, empfiehlt
Güthler, Wildbad.

In Karlsruhe, d. Groß. Baden
u. ange. Ländern inseriert man
mit größtem
Erfolg in der täglich 2 x mit
33000 Exempl. ersh.
„Bad. Presse“,
welchens vornehmliche Zeitung
Badens. Ueber alle Vorkomm-
nisse rascheste und eingehendste
unparteiische Berichte, anerkannt
reinsten Depeschentell. Die
„Badische Presse“ wird von
Jedermann, ohne Ansehung der
Partei oder Konfession, mit In-
teresse gelesen. Auch in den Nach-
barkändern erfreut sich die „Bad.
Presse“ a. ar. Beliebtheit. Alle Post-
ämter u. Brieftr. nehmen Bestell.
an. Preis d. d. Post abgeh. 1.80,
Ingl. 2 mal frei ins Haus gebt.
2.22 p. Viertel. Probebl. gratis.

Gottesdienste
in Neuenbürg
am 18. Sonntag nach Trinitatis,
den 22. Oktober, Predigt vorm.
10 Uhr (Job. 9, 24—39; Lied Nr.
411): Stadtkirch. Paulus.
(Kollekte für den Kirchbau in
Stenbach.)
Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr für
die Söhne: Delan Uhl.
Mittwoch, den 25. Okt., vorm. 10
Uhr musikalische Aufführung in
der Stadtkirche, anlässlich der Be-
zirkschulerversammlung.
Samstag, den 28. Okt., Feiertag
Simon u. Judas mit Gottes-
dienst vorm. 10 Uhr.